

Ev. luth.
Kindertagesstätte St. Matthäus
Kindergarten



Mörickeweg 3, 34346 Hann. Münden

Tel. 05514/72710

Kita.st.matthaeus-muenden@evlka.de

Öffnungszeiten 7.00 - 16.30 Uhr

Stand August 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen.....	4
1.1	Lage der Kindertagesstätte.....	4
1.2	Kindertagesstättenleiterin	4
1.3	Öffnungszeiten	4
1.4	Schließzeiten	4
1.5	Kindergartenbeitrag	4
1.6	Raumkonzept.....	5
1.7	Personal	5
1.8	Teamarbeit.....	5
2	Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit.....	5
2.1	Das der Arbeit in der Kindertagesstätte zugrunde liegende Menschenbild.....	6
3	Grundlagen unserer Arbeit	7
3.1	Religionspädagogik	7
3.2	Inklusion	7
3.3	Partizipation	7
3.4	Sprache.....	8
3.4.1.	Motivation zur verbalen Kommunikation:	8
3.4.2.	Umsetzung im Gruppenalltag:.....	8
3.4.3.	Angebotsorientierte Sprachbildung	8
3.4.4.	Literacy (Erfahrungen rund um die Schriftkultur)	9
4	Aufnahme, Erstkontakt, Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit den Familien	10
4.1	Aufnahme	10
4.2	Erstkontakt.....	10
4.3	Eingewöhnung	10
4.4	Zusammenarbeit mit den Familien	10
5	Tagesablauf.....	11
5.1	Chronologischer Tagesablauf	11
5.2	Beschreibung zu den Tagesablaufpunkten im Kindergarten	11
5.2.1	Ankommen	11
5.2.2	Frühstück.....	11
5.2.3	Freispiel.....	11
5.2.4	Angebot / Projekt.....	12
5.2.5	Morgenkreis.....	12
5.2.6	Mittagessen	12
5.2.7	Kinderkreis.....	13

5.2.8	Ruhepause oder auch Schlummern.....	13
5.2.9	Teepause.....	13
5.2.10	Bewegung und Turnen.....	13
5.3	Aktivitäten im Kindergartenjahr.....	13
5.3.1	Waldwoche.....	13
5.3.2	Entdeckerwoche.....	13
5.3.3	7 Wochen ohne.....	14
5.3.4	Kirmesumzug.....	14
5.3.5	Übernachtung.....	14
5.3.6.	Vorschulkinder.....	14
5.3.7.	Sommerfest.....	14
6	Erfahrungsraum Kindergarten in den Bezug auf den Bildungsplan.....	15
6.1	SPRACHE & SPRECHEN.....	15
6.2	EMOTIONALE ENTWICKLUNG & SOZIALES LERNEN.....	15
6.3	ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN & FREUDE AM LERNEN.....	15
6.4	KÖRPER –BEWEGUNG –GESUNDHEIT.....	15
6.5	NATUR & LEBENSWELT.....	15
6.6	MATHEMATISCHES & NATURWISSENSCHAFTLICHES GRUNDVERSTÄNDNIS.....	15
6.7	ÄSTHETISCHE BILDUNG.....	15
6.8	ETHISCHE & RELIGIÖSE FRAGEN.....	15
7	Beobachtung und Dokumentation.....	15
8	Zusammenarbeit mit dem Träger, anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit.....	16
8.1	Träger.....	16
8.2	anderen Institutionen.....	16
8.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	17
9.	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	17
10.	Kinderschutz nach Paragraf SGB 8a VIII.....	18
11.	Multikulturelle Erziehung.....	18
12.	Beschwerdemanagement.....	18
13.	Schlusswort.....	19

1 Rahmenbedingungen

1.1 Lage der Kindertagesstätte

Der ev.- luth. Kindergarten St. Matthäus wurde 1990 abseits der Hauptverkehrsstraße, angrenzend an die Grundschule, ein Neubaugebiet und Wald im Stadtteil Hermannshagen gebaut. Hermannshagen ist ein ehemaliger Arbeiterbezirk. Noch heute existieren viele Arbeiter- und Sozialwohnungen, sowie ein Neubaugebiet.

Zwei große Supermärkte, eine Apotheke, ein Zeitungsladen, zwei Gaststätten, ein Frisör, zwei Ärzte, ein Altenwohnheim, ein Saal zum Feiern der Gottesdienste und ein Friedhof sorgen für eine gute Infrastruktur des Stadtteils.

2010 wurde der Hort der Kindertagesstätte angeschlossen. Dieser befindet sich ganz in der Nähe und liegt an der Hauptstraße Hermannshagens.

1.2 Kindertagesstättenleiterin

Die Leiterin ist montags – freitags von 8:00 – 15:00 Uhr und Dienstag bis 18:00 Uhr in der Einrichtung zu erreichen. Für Gespräche bitte vorher einen Termin ausmachen.

Tel.: 05541/72710

1.3 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte bietet 50 Betreuungsplätze im Kindergarten und 20 Betreuungsplätze im Hort.

Der Kindergarten bietet eine Kernbetreuungszeit von:

- 8:00 Uhr – 14:00 Uhr
- 8:00 Uhr – 16:30 Uhr

Sonderöffnungszeiten können von beiden Gruppen von 7:00 Uhr – 8:00 Uhr dazu gebucht werden.

1.4 Schließzeiten

In den Schul - Sommerferien bleibt der Kindergarten drei Wochen geschlossen. Je nach Ferientermin wird die Schließzeit auf die ersten oder die letzten drei Ferienwochen gelegt. Beginn des Kindergartenjahres ist am 1. August jeden Jahres.

Die ersten zwei Tage nach den Ferien sind als Putz- und Planungstag eingerichtet. An diesen Tagen und an den zwei weiteren Tagen der Teamfortbildung wird keine Kinderbetreuung angeboten.

An Himmelfahrt sowie bei beweglichen Feiertagen wie Reformationstag oder Tag der Deutschen Einheit können Brückentage entstehen. An diesen Tagen ist die Kita auch geschlossen. Zwischen Weihnachten und Neujahr wird die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

In Ausnahmefällen oder bei hohem Krankenstand des Personals, etc. kann eine Notgruppe angeboten werden. Sie wird ab einer Gruppenstärke von 10 angemeldeten Kindern eingerichtet, und darf höchstens 25 Kinder aufnehmen. Vorrangig werden Kinder berufstätiger Eltern betreut.

1.5 Kindergartenbeitrag

Zurzeit ist der Kindergartenplatz beitragsfrei, es entstehen nur Verpflegungskosten, diese werden nach Betreuungszeit berechnet.

1.6 Raumkonzept

Neben einer großen Eingangshalle verfügt der Kindergarten über zwei große Gruppenräume mit angrenzender Abstellkammer und einem Waschräum, einem Mehrzweckraum mit Abstellnische, einer Küche, einem Mitarbeiterzimmer mit Büro, einem Personalwaschräum, einem Putzmittelraum sowie einem Heizungsraum mit Waschküche.

In den Kindergartengruppen wird nach dem „teiloffenen Kindergartenkonzept“ gearbeitet. Die Räume sind deshalb nach Funktionsbereichen, wie Kreativität, Bauen, Konstruieren, Rollenspiel und Bewegung ausgerichtet, die unterschiedlichen Bereiche sind allen Kindern während des Freispiels zugänglich.

Der Kindergarten liegt in einem großzügig angelegten Außengelände mit altem Baumbestand und Hecken. Das Außengelände ist ausgestattet mit klassischen Spielplatzgeräten, Fahrzeugen, wie zwei Sandkästen, einer Hangrutsche, einem Planschtisch, zwei Federwippen, einem Drehwurm, einem Holztippi mit integrierter Rutsche, ein Kriechtunnel, eine Doppelschaukel, eine Doppelreckstange und einem Blockhaus. Ein Außengehege, als Sommerresidenz unserer Schildkröte Mampfred, wurde in unmittelbarer Nähe der Terrasse angelegt. Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten werden den Kindern durch Bäume, Hecken, Sträucher, und ein Weidenhüttendorf mit Feuerstelle und abschirmendem Wall geboten. Unterschiedliche Baumaterialien wie Steine, Bretter, Stöcke, Holz und Küchenutensilien wie Töpfe, Siebe, Löffel usw. laden zu Rollenspielen ein.

1.7 Personal

Das Team der Kindertagesstätte setzt sich wie folgt zusammen: Kindertagesstättenleiterin, sieben Erzieher/innen, eine Vertretungskraft, einer Sprachkraft, einer Zusatzbetreuungskraft zwei Raumpflegerinnen, eine Hauswirtschaftskraft und immer wechselnde Praktikanten.

1.8 Teamarbeit

Um die pädagogische Arbeit zu organisieren, strukturieren und reflektieren, Tagesabläufe zu gestalten, Wochen - und Jahrespläne zu erstellen, bedarf es regelmäßiger Teamtreffen. Tägliche Absprachen werden in der morgendlichen Kurzbesprechung getroffen.

Für die Planung von Angeboten, die Vorbereitungen und Ausführungen von Elternabenden, Elterngesprächen, Portfolioarbeit, Bildungs- und Lerngeschichten usw. wird die gemeinsame gruppeninterne Verfügungszeit genutzt. Gruppenübergreifende Angebote, Gottesdienste, Projekte usw. werden in der im zweiwöchigen Rhythmus stattfindenden Teamsitzung geplant.

Hauptsächlicher Schwerpunkt dieses Forums ist die Reflexion der pädagogischen Arbeit in den drei Gruppen, in Wechselwirkung mit dem gesamten Kindergarten- und Hortalltag. Da wir gruppenübergreifend arbeiten, bedarf es einer genauen Planung und Absprache im gesamten Team.

2 Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit

Sag mir etwas und ich werde es vergessen!

Zeig mir etwas und ich werde es vielleicht behalten!

Lass es mich tun und ich werde es können!

Zen-Weisheit

2.1 Das der Arbeit in der Kindertagesstätte zugrunde liegende Menschenbild

Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.

Die Würde und der Wert des Menschen gründen darin, dass jedes Leben von Gott geschenktes Leben ist. Würde und Wert sind darum unabhängig von der Leistung des Einzelnen und nicht in menschliches Belieben gestellt. Die Einmaligkeit jedes Menschen wird geachtet, wenn er in allen Phasen des Lebens mit seinen Begabungen und Bedürfnissen akzeptiert und gefördert wird.

Gott bietet seine Liebe den Menschen trotz Versagens und Schuld.

Zu jedem Leben gehören Erfahrungen von Grenzen und Scheitern, von Widersprüchen und Schuld. Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu ist sichtbar geworden, dass die Liebe Gottes über diese Erfahrungen hinweg Bestand hat. Dadurch wird der Mensch ermutigt, sein Leben anzunehmen, und im Vertrauen auf Gott neu zu gestalten.

Jedes Kind ist der eigene Akteur seiner Entwicklung

Jean Piagets Entwicklungstheorie und die ihr zugrunde liegende Menschenbildannahme ist eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Piaget begreift Entwicklung nicht als einen sich am Menschen vollziehenden, nur von äußeren Reizen bestimmten Prozess, sondern als einen konstruktiven, spontanen und selbst gerichteten Vorgang, den der Mensch eigenverantwortlich gestaltet und steuert.

Piaget sieht Entwicklung als schöpferische Aktivität, die durch die Umwelt zwar beeinträchtigt oder gefördert, aber nie gemacht oder geplant werden kann. Er geht davon aus, dass der Mensch tendenziell autonom, reflexiv, rational und kommunikativ ist. Diese Menschenbildannahme schließt auch Kinder und behinderte Menschen ein.

Wenn wir das Kind zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen machen, müssen wir uns bewusstwerden, dass es ein Anrecht auf Selbstbestimmung hat. Es ist als Akteur seiner Entwicklung zu sehen.

Aus solchem Verständnis folgt, dass jedes Kind in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, dass seine Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen akzeptiert werden. Diese Akzeptanz kindlicher Existenz und kindlicher Bedürfnisse macht dem Kind deutlich, dass es so, wie es ist, gut ist.

Das Kind hat für alles, was es tut, ein Motiv. Dieses Motiv ist für das Kind und richtig. In seiner Konsequenz geht diese Menschenbildannahme so weit, dass Störungen und Verhaltensauffälligkeiten als Muster gesehen werden, die es zu verstehen und nicht zu ändern gilt. Diese Muster weisen auf die Lebenszusammenhänge des betroffenen Kindes hin, die erst durch Entwicklung überwunden werden können. Es ist die Aufgabe der Erzieherin, eine Umgebung zu schaffen, die Anregungen und Herausforderungen bietet und den Kindern ein Motiv gibt, in diese Weiterentwicklung einzutreten.

Die Erzieherin bietet Handlungsalternativen und schafft Anlässe, damit das Kind von sich aus bereit ist, alte Handlungsmuster aufzugeben. Kinder ändern sich, sie werden nicht geändert.

3 Grundlagen unserer Arbeit

Bei der Erarbeitung des Konzeptes, haben wir folgende Grundlagen berücksichtigt (siehe auch Anhang):

1. Gesetz über Kindertageseinrichtungen vom 31.7. 2002
2. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder vom Januar 2005
3. Rahmenkonzeption für Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Ev. luth. Landeskirche Hannover vom September 1996
4. Leitbild des Kirchenkreises Münden von 2014
5. Das Kind im Mittelpunkt Grundsätze in Ev. Tageseinrichtungen von 2010

3.1 Religionspädagogik

In unserer ev. luth. Kindertagesstätte St. Matthäus, ist die religionspädagogische Erziehung in den Tagesablauf integriert. Wir verstehen Religionspädagogik als eine „Theologie vom Kinde aus“, das heißt, ein Ernstnehmen besonderer Kindersituationen, ein Einflechten religiöser Werte und biblischer Geschichten, eingebettet in gelebte christliche Werte wie Vertrauen, Vergebung, Glück, Liebe, Geborgenheit und Zuwendung.

Wir wollen Antwort geben auf Kinderfragen nach Gott, der Schöpfung und anderer Lebensfragen. Durch unterstützende Beobachtungen, z.B. der Natur im Jahreskreis, der zahlreichen Tiere, die im Kindergarten beherbergt werden (Regenwürmer, Stabheuschrecken, Kaulquappen, Raupen usw.) kann die Entstehung und Vergänglichkeit des Lebens und die christliche Hoffnung anschaulich mit den Kindern erarbeitet werden.

3.2 Inklusion

Inklusion geht grundsätzlich davon aus, dass eine Gruppe von Menschen niemals homogen ist. Insofern gibt es keine Trennung in einer Gruppe von Menschen, sondern eine bunte Mischung aus Individuen in allen Menschengruppen und auch in allen Kindergruppen. Jedes Kind ist mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen ein gleichwertiger Teil der Gemeinschaft und trägt zur Bereicherung und zur Vielfalt bei. Alle Kinder sind so willkommen wie sie sind. Jeder bekommt die gleiche Chance am Leben in der Kindertagesstätte teilzuhaben. Auf diese Weise entsteht Aufgeschlossenheit und die Möglichkeit für die Kinder miteinander (auf-) zu wachsen und voneinander zu lernen. Durch ihre christliche Grundhaltung realisieren die Erzieherinnen ein verändertes Verständnis von Individualität und Vielfalt.

Die Umsetzung des Inklusionsgedanken in unserer Kita regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an, in dem die Erzieherin es dabei unterstützt die Welt und die Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren. Jedes Kind ist mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen ein gleichwertiger Teil der Gemeinschaft und trägt zur Bereicherung und zur Vielfalt bei.

3.3 Partizipation

Die Kinder werden in viele Entscheidungen, die das eigene Leben und der Gemeinschaft betreffen, einbezogen. Sie erfahren ihre Beteiligung als selbstverständlich und kommen so zu der Überzeugung, etwas bewirken zu können. Partizipation ist ein Bestandteil unseres alltäglichen Umgangs mit den Kindern und ist von zentraler Bedeutung für den Bestand von Demokratie (vgl. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 ABSATZ 1).Alle Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.

3.4 Sprache

Vorausgehend ist zu sagen, dass Sprachbildung immer und überall da stattfindet, wo wir mit den Kindern im positiven Dialog stehen.

3.4.1. Motivation zur verbalen Kommunikation:

Grundvoraussetzung für die Motivation zum Sprechen ist in erster Linie die Wertschätzung eines jeden Kindes und dessen Familie. Dazu gehört ein freundlicher, wertungsfreier Umgang miteinander, sowie Blickkontakt und persönliche Ansprache. Nur wer sich angenommen und ernst genommen fühlt, mag sich anderen mitteilen. Daher ist es wichtig, jedes Kind aussprechen zu lassen und positiv auf das Erzählte zu reagieren.

3.4.2. Umsetzung im Gruppenalltag:

Die Kinder werden in ihrem Spielverhalten beobachtet und deren Interessen aufgenommen. Im Gespräch mit den Kindern wird zusammengetragen, was sie für dieses Spiel benötigen. Neue Sprachanlässe werden geschaffen, indem dementsprechende Materialien zusätzlich zur Verfügung gestellt werden und wenn möglich auch wieder in Absprache mit den Kindern sogar ein neuer Spielraum dafür geschaffen. Auf diese Weise entstanden in den Gruppenräumen u.a.

- 4 Ein kleiner Frisiersalon
- 5 Ein Urwald mit vielen Dinosauriern.
- 6 Ein Zuhause für Zwerge

Ist zu beobachten, dass das Interesse der Kinder über das normale Spielverhalten hinausgeht, entstehen Projekte mit vielen weiteren Inhalten. Mit den Kindern wird besprochen, welche Ideen sie noch zu diesem Thema haben und was zur Umsetzung benötigt wird. Weiter werden Lieder, Spiele, Informationsmaterial u.v.m. herausgesucht. Auch die Familien werden über dieses Projekt informiert und können, wenn sie mögen ihr Kinder darin begleiten, indem sie passende Materialien mitgeben oder sogar sich selbst einbringen.

3.4.3. Angebotsorientierte Sprachbildung

In Kleingruppen oder auch, wenn es erforderlich ist in der Einzelbetreuung, werden u.a. auch speziell ausgearbeitete Angebote durchgeführt. Diese werden u.a. ausfolgenden Bereichen ausgewählt:

- 7 Bilderbuchbetrachtungen
- 8 Musikalische Früherziehung
- 9 Bewegungsangebote
- 10 Kreative Früherziehung
- 11 Themenkreise / Themenbezogene Aktionen

Manchen Kindern fällt es schwer, sich im turbulenten Gruppengeschehen auf eine Tätigkeit einzulassen und zu konzentrieren. Daher bieten wir parallel zum Gruppengeschehen die Möglichkeit an, im Nachbarraum in einer Kleingruppe etwas zu machen. Das können angeleitete und betreute Angebote (siehe oben) sein, aber auch ein von den Kindern ausgewähltes Freispiel (Autobahn aufbauen, Eisenbahnstrecke aufbauen, Rollenspiele, etc.) Oder aber, wir stellen einfach Spielmaterialien (Konstruktionsmaterialien etc.) zu Verfügung und die Kinder kommen selbst darüber ins Gespräch. Die anwesende Erzieherin kann nun die Gesprächsinhalte der Kinder aufgreifen und durch eine angemessene Fragestellung vertiefen.

3.4.4. Literacy (Erfahrungen rund um die Schriftkultur)

Uns ist es wichtig, dass Kinder schon früh Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sammeln können und ihre Kompetenzen rund um den Spracherwerb und Textverständnis kontinuierlich erweitern. Ziel soll es sein, dass die Kinder u.a. eine gute Erzählkompetenz erwerben.

Wir fördern diese Kompetenz, indem wir Angebote wie z. B.

- 12 Reimspiele
- 13 Zungenbrecher
- 14 Abzählreime
- 15 Fingerspiele
- 16 Erzählkreise z.B. über eigene Erlebnisse, analysieren von Geschichtsinhalten,
- 17 Bilderbuchbetrachtungen in verschiedenen Formen:
- 18 a) im Dialog: das heißt, wir suchen uns mit dem Kind oder auch mit mehreren Kindern einen ruhigen Ort, schaffen eine angenehme, entspannte Atmosphäre und betrachten das von den Kindern ausgewählte Buch gemeinsam. Das Kind/ die Kinder bestimmen im Dialog, die Form der Gestaltung der Buchbetrachtung. Hier muss die Erzieherin sehr sensibel auf verbale, aber auch die nonverbalen Signale des Kindes/der Kinder achten und reagieren. Sie muss die Signale erkennen, positiv darauf reagieren und aufgreifen, was die Kinder interessiert und deren Beiträge sprachlich erweitern.)
b) beim Vorlesen: auch hier schafft die Erzieherin eine entspannte Atmosphäre, in der sie den Kindern eine Geschichte vorliest, evtl. zwischendurch mit den Kindern in den Dialog über den Inhalt geht, oder dieses am Ende der Geschichte tut. Damit die Kinder auch unsere Sprachvielfalt im Kindergarten erleben können, werden zweisprachige Vorlesestunden angeboten. Hierzu werden Bilderbücher in zwei Sprachen vorgelesen. Dabei unterstützen uns in erster Regel die Eltern.

Über Bücher, Aushänge in der Kita, Essenspläne, die eigenen Namen, welche persönliche Gegenstände kennzeichnen, treten die Kinder im wieder in den Kontakt mit Schriftzeichen. Wir unterstützen sie dabei, soviel Erfahrungen wie möglich damit zu sammeln, indem wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung stellen (z.B. Kataloge, mit der Bezeichnung des Abgebildeten, Magnetbuchstaben zum „experimentieren“, erstellen eigener Wörter, aber auch zum Legen, des eigenen Namen etc.)

Da wir“ Sprache als Schlüssel zur Welt sehen“, und Bücher ein sehr gutes Medium zum Erwerb und Ausbau der Sprache ist, bieten wir einmal wöchentlich einen Büchereitag an. Hier können sich die Kinder Bücher ausleihen und gemeinsam mit ihren Familien zu Hause betrachten. Unsere Bücherei beinhaltet ein großes Repertoire:

- 19 Bilderbücher zu verschiedenen Themen
- 20 Sogenannte Wimmelbücher ohne Text
- 21 Zwei- und mehrsprachige Bücher
- 22 Vorlesebücher
- 23 Jahreszeitenbezogene Bücher
- 24 Bücher zu religiösen Themen
- 25 Sachbücher etc.

4 Aufnahme, Erstkontakt, Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit den Familien

4.1 Aufnahme

Nach dem eine Voranmeldung eingegangen ist, bekommen Sie im Zeitraum von Februar – April Bescheid, ob Sie zum neuen Kindergartenjahr im Sommer einen Platz haben. Die Leitung wird mit Ihnen einen Termin vereinbaren, an dem Sie den Betreuungsvertrag bekommen und die ersten Informationen ausgetauscht werden.

4.2 Erstkontakt

Im Sommer vor dem neuen Kindergartenjahr, bieten wir einen Infoelternabend, sowie einen Schnuppernachmittag für die Kinder und Eltern einer Gruppe an. Am Infoelternabend werden alle relevanten Themen für die Zeit im Kindergarten besprochen, ihre offenen Fragen geklärt und ihnen wird die Gruppe für ihr Kind mitgeteilt. Am Schnuppernachmittag können die Kinder und Eltern den Kontakt zu den Erzieherinnen herstellen und sich auch schon untereinander kennenlernen. Dieser Erstkontakt ist wichtig für die Eingewöhnungsphase der Kinder.

4.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung wird bei uns für jedes Kind individuell gestaltet. Grundsätzlich kommen die Eltern am ersten Tag mit Ihrem Kind in die Einrichtung. Entweder können die Eltern schon nach kurzer Zeit gehen oder sie bleiben noch eine Weile mit in der Einrichtung. Es wird eine Uhrzeit zum Abholen vereinbart und darauf hingewiesen, dass wir anrufen, wenn der Aufenthalt früher beendet werden sollte. Der Aufenthalt wird von Tag zu Tag gesteigert oder aber auch eine Weile so belassen, bis das Kind komplett und sicher angekommen ist und die ganze Betreuungszeit stattfinden kann. Bei einigen Kindern geht es schnell, andere brauchen mehr Zeit. Das ist vollkommen in Ordnung und berechtigt. Jede Familie muss mit seinem Kind den eigenen Weg gehen und gemeinsam in einer guten Atmosphäre das Ziel Kindergartenalltag erreichen. Hier ist es wichtig auf die Erfahrungen der Erzieherinnen zu vertrauen. Die Eltern sollten Ihren Arbeitsalltag entsprechend der Eingewöhnungszeit anpassen.

4.4 Zusammenarbeit mit den Familien

Als Familien ergänzende Einrichtung ist für uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine bessere Förderung und für ein besseres Verständnis der Kinder. Formen, unsere Arbeit transparent zu machen, sind:

Gruppenelternabende, Familienaktionstage, Kindergartenbeiratssitzungen, Elternbriefe und Elterngespräche. Im offenen Austausch miteinander sind auch kritische Auseinandersetzungen notwendig, die zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen.

Bei gemeinsamen Aktionen z.B. der Gestaltung unseres Außengeländes, nehmen die Eltern aktiv an der Planung und Umsetzung teil.

5 Tagesablauf

5.1 Chronologischer Tagesablauf

Die Bildungsarbeit findet in folgender Tagesstruktur statt:

07.00 Uhr – 09.00 Uhr:	Ankommen, begrüßen, ins Spiel finden
(08.15Uhr – 9.30 Uhr):	montags und freitags turnen in der Turnhalle
08.00 Uhr – 9.30 Uhr:	selbstständiges Frühstück, Freispiel, Angebote / Projekte (z.B. Waldtag, Musiktag, religionspädagogische Einheit usw.)
09.45 Uhr – 10.15 Uhr:	Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe
10.30 Uhr – 11.30 Uhr:	Freispiel im Außengelände
11.45 Uhr – 12.00 Uhr:	Kinderkreis mit allen Kindern
12:00 Uhr	Abholen der Halbtagskinder
12. 00 Uhr – 12.45 Uhr:	gemeinsames Mittagessen in den Gruppen
13. 00 Uhr – 14.00 Uhr:	Ruhepause/Schlummern in mehreren Gruppen
13:45 Uhr – 14. 00 Uhr:	Abholen der Dreivierteltagskinder
14.15 Uhr – 15.30 Uhr:	Aufwachphase, selbstständige Teepause, Freispiel
15.30 Uhr – 16.30 Uhr:	Freispiel im Außengelände, Abholen der Ganztagskinder

5.2 Beschreibung zu den Tagesablaufpunkten im Kindergarten

5.2.1 Ankommen

Die Kinder sollten bis spätestens 9.00 Uhr im Kindergarten sein. Ein späteres Ankommen ist für die Kindergruppen störend und für das zu spät kommende Kind erschwert dieses den Einstieg. Bei Verspätung oder Verhinderung bitten wir um telefonische Nachricht, da wir für die Essenskinder das Mittagessen anmelden müssen, und auch die Kinder ein Recht haben, über das Verbleiben ihrer Freunde Bescheid zu wissen. Einigen Kindern fällt es schwer, sich morgens von den Eltern zu verabschieden. Selbst wenn ein paar Tränen fließen oder ein kleiner Machtkampf entsteht, haben Sie keine Sorge zu gehen und Ihr Kind den Erzieherinnen anzuvertrauen. Im Bedarfsfall benachrichtigen wir Sie.

5.2.2 Frühstück

Um Ihren Kindern einen guten Start in den Tag zu ermöglichen, bereiten wir ein gesundes Frühstück vor. Ihr Kind hat von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr die Möglichkeit, mit seinen Freunden genüsslich zu frühstücken. Ihr Kind braucht kein Frühstück mit in den Kindergarten bringen!!

5.2.3 Freispiel

Freispiel ist Bedürfnis orientiert und spielt eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend Spielort, Spielpartner, Spieldauer und Spielidee zu wählen. Sie können und müssen selbst entscheiden, ob sie in einer Gruppe oder allein spielen möchten, sich einer laufenden Aktivität anschließen oder eine Aktivität initiieren. Sie dürfen aber auch „nichts“ tun, zusehen, herumstehen, einfach nur mit den Sinnen das Geschehen um sich herum aufnehmen, sich zurückziehen.

Ein sehr wichtiger Aspekt im Freispiel ist, dass die Erzieher/innen sich so weit wie möglich zurückhalten und beobachten, sich nicht einmischen und die Kinder nicht von ihrem Tun durch anregende Angebote ablenken, sondern durch das Umfeld dafür sorgen, dass Kinder selbst in Aktion treten.

5.2.4 Angebot / Projekt

Angebote sind Aktivitäten, die von Erzieherinnen vorbereitet und gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden. Die Kinder können sich freiwillig für ein Angebot entscheiden. Durch Beobachtung der Kinder im Freispiel erfahren wir die Bedürfnisse, Kenntnisse und Interessen der Kinder, und können so an ihrem Entwicklungsstand anknüpfend die Angebote ausrichten.

Die Angebote sind an den Stärken der Kinder und nicht an ihren Defiziten ausgerichtet, so dass die Kinder in ihren Interessengebieten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen vertiefen und ausweiten können. Die Kinder lernen unterschiedliche Angebote zu beurteilen, und sich für eines zu entscheiden. Den Kindern werden vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht.

Wenn wir z.B. das Thema „Feuerwehr“ anbieten, dann sprechen wir nicht nur darüber, sondern besuchen sie auch vor Ort, steigen in ein Feuerwehrauto ein, schauen Schläuche und Uniformen an usw. So wird auch der uns wichtige Aspekt des ganzheitlichen Lernens berücksichtigt. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder zu selbsttätigen Arbeiten anzuregen, sie zu fördern und nicht zu beschäftigen.

Wir wollen durch die Angebote Spiele und Impulse an die Kinder heranbringen, die sie im Freispiel übernehmen und in eigener Verantwortung organisieren und spielen können. Aus den Angeboten können sich beibehaltendem Interesse der Kinder am Gegenstand Projekte entwickeln. Angebote sollen so ausgerichtet sein, dass alle Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes in Kooperation miteinander am selben Gegenstand lernen, aber nicht zwangsläufig das Gleiche tun. Das beinhaltet auch, dass es keine Extraangebote und somit keine Aussonderung von entwicklungsverzögerten und älteren / jüngeren Kindern gibt, sondern dass Projekte und Aufgaben pädagogisch so konzipiert werden, dass jedem Kind die Möglichkeit zu einer Mitarbeit eingeräumt wird, mit der es in eigenem Tempo auf dem eigenen Entwicklungsniveau aufbauend sich weiter entwickeln kann.

5.2.5 Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis findet in den jeweiligen Stammgruppen der Kinder statt. Hier können Kinder und Erzieherinnen aktuelle Begebenheiten ansprechen. Sie können dort Erlebtes erzählen und Themen zur Sprache bringen, die ihnen wichtig sind. Vergangenes kann reflektiert werden. Es werden Abläufe besprochen und Entscheidungen gefällt, die die Stammgruppen betreffen. Die Kinder lernen hier in Gruppen miteinander zu kommunizieren und Absprachen zu treffen. Dadurch werden immer wieder Sprachanlässe geschaffen. Gemeinschaftliches Erleben wird zudem durch Spiele, Lieder und Geschichten ermöglicht. Geburtstagskinder gestalten hier nach eigenen Wünschen den Stuhlkreis.

5.2.6 Mittagessen

In gemütlicher Atmosphäre bieten wir für die Ganztags- und Dreivierteltagskinder, sowie den Hortkindern ein Mittagessen an. Wir versuchen den Kindern ein Gespür für Ästhetik und Tischmanieren zu vermitteln. Unser Mittagessen bekommen wir angeliefert. Es ist ausgewogen und regional. Um unseren Dank zum Ausdruck zu bringen, beginnen wir das Mittagessen mit einem Gebet.

5.2.7 Kinderkreis

Täglich finden in der Kindertagesstätte die Kinderkreise statt. Dort treffen sich alle Kinder und Erzieherinnen, um Gewesenes zu reflektieren, Geburtstagskinder zu feiern, Gäste zu begrüßen, Lieder und Kanons zu singen, anliegende Themen und Ereignisse zu besprechen.

Kinder werden als wichtige Gesprächspartner ernst genommen und in der Abgabe von Stellungnahmen unterstützt. Diese Einbeziehung der Kinder entspricht unserem Anspruch, eine Kindertagesstätte mit Kindern und nicht für Kinder zu sein.

5.2.8 Ruhepause oder auch Schlummern

Jeder arbeitende Mensch hat gesetzlich geregelte Pausen. So hat auch Ihr Kind ein Recht auf eine geistige und körperliche Erholungspause. Diese findet im Kindergarten während der Ruhepause oder auch Schlummern, von 13.00 – 14.00 Uhr statt. Da kuscheln sich die Kinder in ihre Kissen, hören Geschichten und können sanft ein Nickerchen machen oder sich einfach nur ausruhen. Die drei- bis fünfjährigen Kinder der Ganztagsgruppe ziehen sich hierfür in den Mehrzweckraum zurück, die älteren Kinder der Ganztagsgruppe entspannen im Gruppenraum. Die Dreivierteltagskinder teilen sich im Gruppenraum und der Bücherei auf. Diese Entspannungsphase braucht Ihr Kind, um die Erlebnisse des Vormittags zu verarbeiten und um am Nachmittag wieder voll leistungsfähig zu sein.

5.2.9 Teepause

Nach dem Ruhen und Schlummern können die Kinder in ihrem eigenbestimmten Tempo wieder wach werden. In der Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, einen kleinen Imbiss zu sich zunehmen. Dieser wird im Flurbereich von 14.15 bis 15.30 Uhr bereitgestellt.

Hier nutzen die Kinder die Zeit, für Gespräche mit Ihren Freunden, den Nachmittag zu planen oder einfach um auf Ihre Eltern zu warten, wenn Sie wissen, dass diese gleichkommen.

5.2.10 Bewegung und Turnen

Bewegung macht schlau! Daher hat Ihr Kind die Möglichkeit nach Bedarf seinen Bewegungsdrang im Mehrzweckraum und im Garten aus zu leben. Wir gehen bei Wind und Wetter raus!! Zusätzlich bieten wir Gruppen intern wöchentlich das Turnen in der Turnhalle der Grundschule an.

5.3 Aktivitäten im Kindergartenjahr

5.3.1 Waldwoche

Einmal im Jahr, meist im Herbst, gehen wir mit Waldwichtel Knut eine Woche den Wald entdecken. Knut zeigt uns verschiedene Bäume, lässt uns verschiedene Gerüche wahrnehmen, Geräusche zuordnen, Tierspuren erkennen und viele Spielmöglichkeiten entdecken. In dieser Woche müssen die Kinder einen Rucksack mit Essen und Trinken mitbringen, denn wir Frühstücken gemeinsam im Wald. Eine wetterentsprechende Kleidung ist hier besonders wichtig.

5.3.2 Entdeckerwoche

Im Frühjahr starten wir unsere Entdeckerwoche. In dieser Woche können die Kinder sich jeden Tag neu, in einen von drei möglichen Bereichen (Wald, Bach und Stadt) einwählen. Hier entdecken die Kinder gemeinsam mit Ihren Erzieherinnen die für sie neuen Bereiche und die damit verbundenen Eigenschaften. In dieser Woche kommen die Kinder mit einem Rucksack in den Kindergarten, wo ihr Frühstück und was zu Trinken hineinkommt. Wetterentsprechende Kleidung ist den Kindern anzuziehen.

5.3.3 7 Wochen ohne

Seit Jahren räumen wir am Aschermittwoch gemeinsam mit den Kindern das Spielzeug aus den Gruppenräumen. Für den Kindergarten beginnt hier die Fastenzeit. Sieben Wochen ohne Spielzeug bedeutet eine Zeit ohne Ablenkung, Beschränkung auf das Wesentliche, Erfahrung von neuen Begegnungen mit sich selbst und anderen.

Große Pappkartons werden zu Fahrzeugen oder Häusern umgebaut, neue Spiele mit Naturmaterial erfunden, usw.

5.3.4 Kirmesumzug

Ende Mai, Anfang Juni findet in Hermannshagen die Kirmes statt. Alle Abgängerkinder des Kindergartens dürfen unter einem bestimmten Motto auf dem Kirmeswagen mitfahren. Die Eltern helfen in der Regel beim Schmücken des Wagens.

5.3.5 Übernachtung

Die Nacht der Nächte für die Abgängerkinder! Hier können sie ihren Mut erproben und letzte Abenteuer im Kindergarten erleben. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Abendessen, und schließen mit einem Frühstück am nächsten Morgen.

5.3.6. Vorschulkinder

Vor vielen Jahren wurde in unserer Einrichtung ein Projekt für die Kinder im letzten Kindergartenjahr entwickelt, um den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern.

Zwei Erzieherinnen gehen mit den „Großen“ regelmäßig in die angrenzende Grundschule. Dort verbringen sie die Vormittage und lernen den Ablauf eines Schultages kennen.

Der Kita wird in dieser Woche ein eigener Raum in der Schule zur Verfügung gestellt. In dieser Woche werden Themen und Projekte erarbeitet, die im Kindergartenalltag nicht so intensiv und konzentriert behandelt werden können. So kann es sein, dass die Kinder eine ganze Woche ins Zahlenland reisen. Dort sind sie Zahlenhelfer und bauen für die Zahlen Wohnungen, einen Zahlengarten und einen Zahlenweg. Mit spannenden und lustigen Geschichten und vielen praktischen Übungen erleben die Kinder die Themen und Projekte spielerisch und mit viel Neugier und Freude.

Weitere Projekte des vergangenen Jahres waren das Formenland, das Farbenland, Karneval der Tiere (Klassische Musik) und etc.

Dieser enge Kontakt mit der Grundschule erleichtert den Kindern deutlich den Schuleintritt. Das Schulleben ist für sie schon vertraut, die Lehrerinnen bekannt, Rängeleien oder tobende Schulkinder machen kaum noch Angst, der Gang zur Schultoilette mit allen „Gefahren“, ist schon oft bewältigt worden.

Selbst schüchterne und ängstliche Kinder sind nach diesem letzten Kindergartenjahr deutlich selbstbewusster.

5.3.7. Sommerfest

Zum Ende des Kindergartenjahres findet immer ein Sommerfest statt. Hier sind alle Familien der Kinder und alle baldigen Familien der Einrichtung herzlich eingeladen. Jedes Jahr wird ein schönes Fest von den pädagogischen Kräften und den Elternbeiräten geplant. Der Tag dient dem Gemeinschaftsgefühl. Familien, Kinder und pädagogische Fachkräfte lernen sich nochmal auf einer anderen Ebene kennen. Gemeinsam wird das vergangene und das kommende Jahr gefeiert. In schöner Atmosphäre findet ein wunderbarer Tag für alle statt. Oft wird der Rahmen auch genutzt, um große Jubiläen oder Veränderungen zu feiern.

6 Erfahrungsraum Kindergarten in den Bezug auf den Bildungsplan

6.1 SPRACHE & SPRECHEN

Wir unterstützen die Sprachentwicklung jedes Kindes und seine Freude am Sprechen, schaffen Anlässe und Angebote, sich sprachlich auszudrücken und sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst.

6.2 EMOTIONALE ENTWICKLUNG & SOZIALES LERNEN

Wir fördern und unterstützen jedes Kind in seiner emotionalen Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit und gestalten Beziehungen verlässlich und wertschätzend.

6.3 ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN & FREUDE AM LERNEN

Wir nehmen jedes Kind auf seinem Weg, die Welt zu entdecken und zu begreifen, wahr, unterstützen seine Eigenaktivität und Lernfreude und regen es in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre an, Problemlösungs- und Lernstrategien zu entwickeln.

6.4 KÖRPER –BEWEGUNG –GESUNDHEIT

Wir ermöglichen den Kindern herausfordernde Bewegungserfahrungen, fördern ihre Freude an Geschicklichkeit und die Entwicklung eines guten Körpergefühls, gezielte Angebote unterstützen das Gesundheitsbewusstsein der Kinder.

6.5 NATUR & LEBENSWELT

Wir erkunden mit den Kindern ihre Lebenswelten, erweitern die Erfahrungen mit der Natur, regen ihre Lust am selbsttätigen Ausprobieren und Forschen an und ermöglichen den Kindern durch unser Vorbild, Verantwortung im Umgang mit unserer Umwelt zu erlernen.

6.6 MATHEMATISCHES & NATURWISSENSCHAFTLICHES GRUNDVERSTÄNDNIS

Es ist für uns eine Herausforderung, gemeinsam mit den Kindern mathematische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge im Alltag auf vielfältige Weise kennen zu lernen und damit zu experimentieren.

6.7 ÄSTHETISCHE BILDUNG

Wir sehen und unterstützen jedes Kind in seinen ästhetischen Bildungsprozessen, regen seine Wahrnehmung mit allen Sinnen an und ermutigen es, seine Eindrücke von der Welt kreativ auszudrücken.

6.8 ETHISCHE & RELIGIÖSE FRAGEN

Wir begleiten jedes Kind und ermutigen es, neugierig zu sein und Fragen zu stellen. Wir bieten ihm Orientierungshilfen und unterstützen es bei der Bewältigung von Übergängen und Krisen.

Wir bieten Ihren Kindern viele Gelegenheiten, in denen es lernt, die Welt mit „Kopf, Herz und Hand“ also mit allen Sinnen zu erleben.

7 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir versuchen Handlungsmotive von Kindern zu verstehen und ihre Interessen zu erkennen. Im Team ergeben sich aufgrund von Beobachtungen Fragen, in wieweit dem Kind Entwicklungshilfen gegeben werden können und neue Anreize zu schaffen sind. Wir erkennen Praxisprobleme, erarbeiten gemeinsam Lösungswege und überlegen, ob der Einsatz von Therapien sinnvoll ist oder welche besonderen Maßnahmen zur Förderung des Kindes in Anspruch genommen werden können.

Es ist notwendig, ständig zu reflektieren, ob die Ausgestaltung und Einrichtung der Räumlichkeiten des Kindergartens noch den Erfordernissen der Kinder entsprechen, oder die Kinder in ihrer Freiheit ungerechtfertigt einschränken könnten. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen in den einzelnen Entwicklungsbereichen und schreiben diese regelmäßig fort, sodass individuelle Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar werden. Besondere Schwerpunkte sind:

- die Lernbereitschaft des Kindes und seine Bereitschaft, sich in den verschiedenen Lernfeldern zu engagieren, z. B. im Stuhlkreis,
- Erfassen des Wohlbefindens des Kindes,
- Beobachten von Lern- und Entwicklungsschritten im Hinblick auf die Bildungsziele
- Beobachten der Stärken und Interessen des Kindes. Die aus der Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse erleichtern es uns, die Perspektiven des Kindes und seine individuellen Bildungsprozesse zu verstehen.

Die Dokumentation in Form von Entwicklungsbögen und dem Portfolio ist Grundlage für das einmal im Jahr stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

8 Zusammenarbeit mit dem Träger, anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist der Kindertagesstättenverband Münden. Die ev.-luth. Kirchengemeinden mit ihren Kindertagesstätten sind im Kitaverband vertreten durch einen Delegierten, einem Mitglied aus dem Pfarramt + Vertreter, einer betriebswirtschaftlichen Leitung, einer pädagogischen Leitung. Die ev.-luth. Stadtkirchengemeinde Hann. Münden ist mit den ev.-luth. Kita's St. Ägidien, St. Blasius und St. Matthäus, die St. Martini Kirchengemeinde Dransfeld mit den ev.-luth. Kita's St. Martini Hoher Hagen und Pastorenberg, die Kirchengemeinde Hemeln/Bursfelde mit der ev.-luth. Kita Hemeln, die Kirchengemeinde Niemetal-Bühren mit der ev.-luth. Kita Löwenhagen, die Kirchengemeinde Landwehrhagen/Spiekershausen/Speelee mit der ev.-luth. Kita Landwehrhagen und die Kirchengemeinde Uschlag/Bente rode/Dahlheim/Sichelstein/Lutterberg mit der ev.-luth. Kita Uschlag vertreten. Der Kirchenvorstand und die Kindertagesstätte sind gemeinsam verantwortlich für das christliche Profil der Kindertagesstätte. Dieses geschieht in der täglichen Arbeit des Kindergartens und wird auch in gemeinsamen Aktivitäten sichtbar. Die Zusammenarbeit erfolgt z.B.:

- bei der Durchführung von Gottesdiensten, Andachten und Projekten
- durch gegenseitigen Informationsaustausch
- durch die Teilnahme der Leiterin an den Kirchenteambesprechungen
- durch Unterstützung der Mitarbeitenden in der Vermittlung christlicher Inhalte und Traditionen durch den Pastor

8.2 anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Hermannshagen pflegen wir täglich. Da sie für die Kinder in Sicht-, Ruf- und „Winkbereitschaft“ liegt, ergeben sich Zaungespräche mit den Lehrern, Kindern und ehemaligen Kindergartenkindern.

Kindergartenkinder in die Schule zu entlassen, wird in Einzelfällen mit dem Rektor und den Lehrern besprochen. Ebenso die Besetzung des Klassenverbandes, um eine befriedigende Gruppenkonstellation zu erreichen.

Die Schulanwärter/innen haben jeden Monat die Möglichkeit, eine Woche in der Schule, an von Erzieherinnen und Kindern ausgewählten Projekten, zu arbeiten und in den Schulalltag zu schnuppern. Das Kennenlernen ihrer Schule ermöglichen wir auch Kindern, die in andere Schulen im Stadtgebiet eingeschult werden.

Kontakt zur Frühförderstelle, zum Jugendamt und zur Erziehungsberatungsstelle suchen wir in einzelnen Bedarfsfällen. Gelegentlich streben wir regelmäßigen Kontakt mit den Ergo- und Sprachtherapeuten und Psychotherapeuten der zu behandelnden Kinder an, um eine gemeinsame Förderung zu erreichen.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wichtiger Bestandteil zur Darstellung der Kindertagesstätte ist die Öffentlichkeitsarbeit. Das Mitwirken des Kindergartens bei Gottesdiensten, Andachten und Beiträgen im Gemeindeblatt bietet die Möglichkeit, unsere christlichen Werte zum Ausdruck zu bringen und die Gemeinde über den Kindergarten zu informieren. Ein Besuch im Altenwohnheim St. Matthäus verbindet „Alt und Jung“ bei gemeinsamen Spielen, Singen oder Basteln und ist für uns ein besonderer Anlass, um Generationen in Kontakt zu bringen.

Beim jährlichen Kirmesumzug nimmt der Kindergarten mit einem eigenen Wagen aktiv teil.

Zielgerichtet werden auch Angebote in der Innenstadt wahrgenommen. So gehören die Teilnahme am Stadtlauf, Theaterbesuche, Besuche des Museums, Einkäufe auf dem Markt, Besuche bei der Feuerwehr, Spaziergänge im Botanischen Garten, Besuche des Abenteuerspielplatzes sowie das gelegentliche Zusammentreffen mit anderen Kindergruppen zum festen Bestandteil der Kontaktpflege.

9. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Kinder brauchen zur Entfaltung ihrer Gaben, zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und zum Aufbau ihrer sozialen Kompetenzen angemessene Rahmenbedingungen. Eine der Freiheit und der Würde der Person verpflichtete Erziehung macht die Qualität der Arbeit einer evangelischen Kindertagesstätte aus. Diese wird erkennbar an der Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sowie an den äußeren Ausstattungsmerkmalen, die die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ermöglichen und optimal fördern. Die Mitarbeitenden in Kindertagesstätten sind für die Entwicklung, Förderung und Erziehung der Kinder von entscheidender Bedeutung: Als Partner und Partnerinnen, als Begleiter und Begleiterinnen der Entwicklung der Persönlichkeiten und als Orientierungspersonen. Im Rahmen unserer Leitbildentwicklung haben wir für unsere Einrichtungen Ziele und Qualitätskriterien entwickelt, die die Zielvorgabe für die pädagogische Arbeit und das evangelische Profil verdeutlichen. Diese werden auf der Grundlage des Qualitätshandbuchs der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) evaluiert und weiterentwickelt. Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln arbeiten wir eng mit der pädagogischen Leitung des Kirchenkreises Münden zusammen und tauschen uns kollegial im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Konferenzen mit allen Leiterinnen der Kindertagesstätten aus. Die Mitarbeitenden besuchen regelmäßig Fortbildungen (2-5 Tage im Jahr), nehmen an internen Studientagen (2+2 Planungstage jährlich) teil und reflektieren ihre Arbeit unter anderem auch in Mitarbeiterjahresgesprächen. Die Überprüfung der Konzeption findet im Rahmen von Dienstbesprechungen und Studientagen statt. Die außerhalb der Betreuungszeit liegende

Verfügungszeit nutzen wir für unsere Planung, Informationsaustausch, Dokumentation, Fallbesprechungen, Elterngespräche, für die Auswertung von Beschwerden und unseren Präsenz in der Öffentlichkeit.

10. Kinderschutz nach Paragraf SGB 8a VIII

Zwischen dem Jugendamt Göttingen und unserer Einrichtung besteht eine Vereinbarung zum Schutzauftrag des einzelnen Kindes, die jeder Mitarbeiter/in bekannt ist. Diese Vereinbarung bekräftigt Verantwortung und Einschätzung gegenüber den anvertrauten Kindern zu gewährleisten, sowie die Vorgehensweise bei eventueller Kindeswohlgefährdung einzuhalten. Ein speziell zur Kindeswohlgefährdung erarbeiteter Ablaufplan sowie Einschätzungsskalen liegen vor. Eine Belehrung findet jährlich statt und wird von den Mitarbeitern/innen gegengezeichnet.

11. Multikulturelle Erziehung

Seit Jahren besuchen Kinder unterschiedlicher Nationalität und anderer Kulturen die Kindertagesstätte.

Daraus ergeben sich für die Mitarbeiterinnen neben der Überwindung von Sprach- und Verständnisschwierigkeiten Aufgaben, die die Inklusion aller Kinder zum Ziel hat.

Interkulturelle Erziehung ist keine ausländer-spezifische Sondermaßnahme. Sie richtet sich vielmehr an alle Kinder, um diese im Elementarbereich auf ein gleichwertiges Zusammenleben vorzubereiten. Die Kinder sollen lernen, sich in der Gesellschaft zu orientieren, sich mit verschiedenen sozialen Realitäten auseinanderzusetzen, Akzeptanz und gegenseitige Achtung lernen.

Wir wollen die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung unterstützen, ihnen in der Bewältigung der täglichen Wanderung zwischen primärer (Familie) und sekundärer (Kindertagesstätte) Sozialisation helfen.

Wir greifen Situationen auf, die sich durch das Zusammenleben verschiedener Kulturen ergeben und versuchen, anknüpfend an den Alltagserfahrungen und familiären Situationen der Kinder, deren Handlungskompetenz und die Erfahrungsmöglichkeiten zu erweitern.

Das „Anderssein“ zu akzeptieren ist eine wesentliche Voraussetzung, um unterschiedliche Kulturen und Religionen nebeneinander bestehen zu lassen und zu achten. Wir haben deshalb den Speiseplan erweitert, so dass z.B. Schweinefleisch durch Rind, oder Geflügel ersetzt ist.

Die Umsetzung des Inklusionsgedanken in unserer Kita regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an, in dem die Erzieherin es dabei unterstützt die Welt und die Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren.

12. Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen aus den Elternhäusern aufgeschlossen gegenüber; alle Mitarbeiterinnen erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung der Kita. Ein Meinungsaustausch findet auch in den regelmäßig durchgeführten Elternabenden sowie Elterngespräche und regelmäßigen Treffen des Elternbeirates statt. Beschwerden werden von uns sensibel, bei Bedarf mit Vertrauensschutz behandelt. Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte zeitnah und zufriedenstellend informiert. Hierzu haben wir speziell für unsere Einrichtung im

Kita-Verband Hann. Münden ein strukturiertes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden erarbeitet. Dort beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

13. Schlusswort

Unser Konzept ist auf die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder hin entwickelt und abgestimmt worden. Wir verstehen unsere pädagogische Arbeit als stetigen Prozess. Das Konzept wird kontinuierlich aktualisiert und fortgeschrieben.

Dieses Konzept wurde 2020 überarbeitet.

Anhang

Auszug aus dem Niedersächsischen Gesetz für Kindertageseinrichtungen vom 31.7. 2002 § 2: Auftrag der Tageseinrichtungen für Kinder, Gesetz und Richtlinien.

„Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder von 2005

Der Orientierungsplan enthält trägerübergreifende Empfehlungen für die Bildungsarbeit im Elementarbereich und soll als Unterstützungsangebot für den Prozess der Qualitätsentwicklung jeder Einrichtung verstanden und genutzt werden. Er besteht aus neun Lernbereichen für die pädagogische Arbeit.

Auszug aus der Rahmenkonzeption für Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Ev. Luth. Landeskirche Hannover von 1996

Tageseinrichtungen für Kinder in evangelischer Trägerschaft gehen aus vom christlichen Menschenbild, das gekennzeichnet ist von drei Kernaussagen:

- jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes
- der Mensch ist von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen
- Gott lädt Menschen ein, ihm zu vertrauen

„Sich für die Rechte und Interessen von Kindern einzusetzen, entspricht dem diakonischen Auftrag der Kirche.“

Eine Kirchengemeinde, die eine Trägerschaft übernommen hat, sorgt dafür, dass die Botschaft von Jesus Christus verkündigt wird, der diakonische Auftrag sowie die gesellschaftliche Aufgabe der Kirche wahrgenommen werden. Notwendig zu berücksichtigen ist die gegenwärtige Situation von Kindern und Familien in der Gesellschaft.

Leitbild Ev. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Münden „Gemeinsam sind wir stark für Kinder“ von 2014

Mitarbeiterinnen und Trägervertreter aller neun evangelischen Kindergärten des Kirchenkreises Münden haben ein Leitbild erarbeitet, das der Arbeit in Ev. Tageseinrichtungen Orientierung bietet.

Das Kind im Mittelpunkt Grundsätze in Ev. Tageseinrichtungen von 2010

Die neuen Grundsätze in Ev. Kindertagesstätten beschäftigen sich mit:

1. das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Bei Interesse können die verschiedenen Broschüren eingesehen werden.